



Bild entdeckt auf der Homepage www.povestisasesti.com

Liebe Leserinnen,

in mancher Küche fand sich folgender Spruch: "5 sind geladen 8 sind gekommen, gieß' Wasser zur Suppe, heiß' alle willkommen!" Er stand auf halbleinenen Geschirrtüchern oder war ein selbstangefertigtes Stickbild, das über dem Herd hing. Es ging darum, niemanden auszuschließen, der vor der Tür stand, und solidarisch zu teilen. Daran erinnerte mich die Jahreslosung für das Jahr 2022:

„Alle, die mir Gott gibt, werden zu mir kommen, und die zu mir Kommenden werde ich nicht hinauswerfen“ (Joh 6, 37, in der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache). Niemand wird abgewiesen, jeder wird ohne Vorbehalte hineingenommen in die Gemeinschaft, in die Tischgemeinschaft.



Ich mag diese Willkommenskultur. Wahrscheinlich habe ich deshalb auch einen sehr vollen Vorratsschrank, denn so möchte ich leben: Immer gut vorbereitet, um jederzeit Menschen einzuladen.

Auch wenn die spontanen Besuche schon vor Corona deutlich seltener geworden sind, sie sind mir die liebsten. Sie schmeißen meine Planungen über den Haufen, holen mich aus meiner Routine heraus und eröffnen Neues.

Neben Erinnerungen an große Feste, gehören die Erzählungen über gelungene unvermittelte Abendbesuche zu den stärkenden Lebensmomenten.

Es ärgert mich, dass große Teile der Bevölkerung eine solche Haltung naiv nennen und schreien: „Wir können uns ein uneingeschränktes Willkommen nicht leisten. Wir sehen doch, wohin uns das **Wir schaffen das!** von Angela Merkel gebracht hat.“

Ich habe ca. zwei Jahre in Lateinamerika gelebt. Oft wurde ich dort von sehr armen Familien eingeladen, auf eine Tortilla oder einen Teller Reis und Bohnen zu bleiben. Dabei war klar, dass ich damit Familienmitgliedern einen Teil ihres kargen Essens wegnehme. Es war aber auch deutlich, dass die Stärkung, die von dem geteilten Miteinander ausgeht, das aufwiegt.

Die Stickbilder „Gieß’ Wasser zur Suppe“ hingen ja auch oft in Küchen, in denen dünne Suppen Hauptnahrungsmittel waren, in Zeiten, in denen es nicht so leicht war, unangemeldete Gäste einzuladen. Die Erfahrung, dass Suppe auch geteilt zur Stärkung reicht und vielleicht ganz anders satt macht, scheint wichtig gewesen zu sein, sonst wäre sie nicht in den Sprüchen festgehalten worden.

Irgendwie scheint diesen Mehrwert der solidarischen Gemeinschaft auch das Johannesevangelium zu kennen. Das zeigen die Texte um unsere Jahreslosung herum: Im Johannesevangelium steht die Losung nach der Speisung der 5.000 mit nur fünf Gerstenbrotten und zwei Fischen und dem Wort Jesu: „Ich bin das Brot des Lebens; alle, die zu mir kommen, werden nie mehr hungrig sein, und alle, die an mich glauben, werden niemals mehr durstig sein.“

Wer teilt, erhält Anteil an Gemeinschaft und sogar Anteil an Gott.

Ich bin von Gott eingeladen und deshalb lade auch ich ein! Diese Haltung ist nicht naiv, sondern vielleicht ein Skandalon, ein Ärgernis für die Ängstlichen. Aber ein Ärgernis war Jesus und seine Botschaft schon immer, da stehen wir doch in einer guten Tradition, oder?

Hoffentlich können wir diese Tradition bald wieder ohne Kontaktbeschränkungen miteinander leben.



***Gott segne mich mit dem Mut,
darauf zu vertrauen, dass Du mich nie abweist.***

***Gott segne mich mit Beherztheit,
meine Vorratsschränke vorbehaltlos zu öffnen
und Menschen an meinen Tisch einzuladen.***

***Gott segne mich mit Weisheit,
meine Haltungen zu prüfen
und Offenheit beherzt zu leben.***

***Gott, gehe mit mir durch dieses Jahr,
lass mich deine Nähe spüren,
damit ich Deine Liebe weitergeben kann.***

Für eine weitere Auseinandersetzung mit der Jahreslosung für 2022 - in der Gruppe oder alleine - finden Sie hier Lieder, Impulse und Gebete. Gehen Sie Ihren eigenen Erfahrungen mit „Küchenweisheiten“ nach und überlegen Sie, wie Gastfreundschaft im kommenden Jahr für Sie aussehen kann.

Auf ein gutes und gesegnetes Jahr 2022!

1. Lieder

EG+ 62 So soll es sein

EG 628 Herr, gib mir Mut zum Brücken bauen

EG 592 Du Gott stützt mich

Noch ein Taizé Stück:

https://www.youtube.com/watch?v=m6N_QxNTGOc

2. Küchensprüche

Welche „Küchensprüche“ haben mich geprägt?

Welche Haltungen stehen dahinter? Welche Haltung möchte ich leben?

Besitze ich Küchentücher oder Stickbilder, die ich mitbringen kann?

Stehen auch diese Stickbilder in Verbindung zur Jahreslosung oder zu anderen Bibelstellen?

3. Erinnerungen

Welche Spontanbesuche sind mir in Erinnerung geblieben?

Wen würde ich trotz Corona gerne mal wieder ohne lange Voranmeldung besuchen?



4. Bibelarbeiten

Bibelarbeit zur Jahreslosung findet sich in **Leicht&Sinn** von Silke Petersen. Abrufbar unter: <https://leicht-und-sinn.de/jesus-laedt-zum-essen-ein-aber-nicht-alle-wollen-zu-ihm-kommen/>

5. Gebet

***Gott, du meine Freundin,
ich habe viele Sprüche im Kopf,
die mich geprägt haben.
Hilf mir zu unterscheiden,
welche mir, dem Leben und der Gemeinschaft helfen.***

***Jesus, du Einladender,
mach mich mutig,
solidarisch zu leben,
niemanden abzuweisen,
der oder die einen Platz an meinem Tisch braucht.***

***Gott, die Gastfreundliche,
lass die guten Erinnerungen an geteilte Suppen
zu einer Kraftquelle für mein Handeln werden.
Damit ich den Befürchtungen in meinem Kopf entgegentreten kann,
die Ängste, nicht satt zu werden, bändige.***

***Gott, sei mit deinem Geist meine Begleiterin durch das Jahr.
Dass ich Kontaktbeschränkungen durchstehe
und mich davon nicht unterkriegen lasse.
Lasst mich getrost durch die Zeit schreiten
Und in deinem Segen wandeln.
Amen.***

Anja Schwier-Weinrich,

geschäftsführende Pfarrerin des Landesverbandes der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau